

Soziale Innovation im Kontext der Neuen Regionalpolitik: Eine Untersuchung der Förderung durch den Kanton Solothurn.

vorgelegt von:

Lukas Lütolf

Bachelorarbeit der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät,
Universität Bern*

5. März 2025

*Leiterin der Arbeit: Prof. Dr. Heike Mayer,
Geographisches Institut, Gruppe Wirtschaftsgeographie

Vorwort

Die vorliegende Bacheloararbeit ist das Ergebnis von einem halben Jahr Forschung und entstand im Rahmen des Forschungspraktikums «Wirtschaftsgeographie» am Geographischen Institut der Universität Bern. Die Themenfindung begann im September 2024, die Abgabe erfolgte im März 2025.

Der Arbeit zugrunde lag mein persönliches Interesse an den Möglichkeiten zur nachhaltigen Regionalentwicklung unter Einbezug der Beziehung zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Ausgelöst durch die neue Botschaft zur Standortförderung des Bundesrats im Frühjahr 2024 ergab sich die spannende Möglichkeit, in diesem komplexen Wechselspiel den Fokus auf Soziale Innovationen zu legen. Dabei bot sich mein Wohnkanton Solothurn aufgrund seiner vielfältigen Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur perfekt an.

Mein Dank gilt zunächst Prof. Dr. Heike Mayer für die fachliche Expertise, die nützlichen Inputs und die motivierende und Zuversicht spendende Unterstützung.

Einen ebenso grossen Dank verdienen Mila Trombitas, Rolf Schmid, Angela Zellweger, Karoline Sutter und Ines Kreinacke, die mir als Expert:innen mit grosser Offenheit Rede und Antwort gestanden sind. Ohne ihre Mitarbeit wäre die vorliegende Arbeit nicht möglich gewesen.

Ich möchte auch Lily Diemer, Manuela Liem und Chiara Tuccillo von Herzen danken. Ohne ihre geschulten Augen und treffenden Korrekturen wäre meine Arbeit grammatikalisch und inhaltlich mit deutlich mehr Ungenauigkeiten finalisiert worden.

Erwähnt werden soll, dass diese Arbeit ohne Hilfe von generativer KI verfasst, einzelne Sätze jedoch mithilfe von ChatGPT grammatikalisch umformuliert wurden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Stand der Forschung	3
2.1	Soziale Innovationen	3
2.2	Regionale Innovationssysteme: Neue Ansätze	4
2.3	Neue Regionalpolitik der Schweiz	5
2.4	Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn	8
2.5	Regionale Wirtschaftsförderungen im Kanton Solothurn	10
3	Zentrale Begrifflichkeiten	12
3.1	Soziale Innovation als Kernkonzept	12
3.2	Challenge-orientated Innovation Systems	14
3.3	Exportbasisansatz	15
4	Fragestellung und Zielsetzung	16
5	Methodologie	18
5.1	Wahl der Datenerhebungsmethode	18
5.2	Operationalisierung der Fragestellung	19
5.3	Durchführung der Expert:innen-Interviews	20
5.4	Datenanalyse	21
5.5	Reflexion der eigenen Subjektivität im Forschungsprozess	22
6	Resultate	24
6.1	Kantonale NRP-Fachstelle	24
6.1.1	Theoretische Basis zu Sozialer Innovation	24
6.1.2	Rolle der Sozialen Innovation im NRP-Umsetzungsprogramm	25
6.1.3	Überarbeitung des Interviewleitfadens	25
6.2	Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Regionen	26
6.2.1	Status Quo	26

6.2.2	Regionalmanagement	27
6.3	Regionale Wirtschaftsförderungen	27
6.3.1	Verschiedene Aufgaben	28
6.3.2	Zusammenarbeit mit weiteren Akteur:innen	29
6.3.3	Herausforderungen und Möglichkeiten der Regionalentwicklung mittels NRP	29
6.3.4	Theoretische Basis zu Sozialer Innovation	31
6.4	Diskussion und Synthese der Resultate	32
6.4.1	Beantwortung der Unterfrage A	32
6.4.2	Beantwortung der Unterfrage B	33
6.4.3	Beantwortung der Unterfrage C	34
7	Schlussfolgerung und Fazit	36
7.1	Erkenntnisgewinn	36
7.2	Methodenreflexion und Limitationen der Ergebnisse	37
7.3	Ausblick	39
	Literatur	41
	Anhang	47

Abbildungsverzeichnis

1	Wirkungsbereich der NRP von 2024-2027 (Regiosuisse, 2024c) . .	6
2	Programmziele 2024-2027 (Kanton Solothurn, 2023, S. 40)	9
3	Wirkungsbereich der regionalen Wirtschaftsförderungen (Kanton Solothurn, 2023, S. 6; basierend auf Setz et al., 2022)	11

Tabellenverzeichnis

1	Förderschwerpunkte der NRP von 2024 bis 2031 (eigene Darstellung 2025, basierend auf Meili und Mayer, 2024, S. 5; Regiosuisse, 2024a)	7
2	Kriterienkatalog zur Einordnung der Vorstellung der Befragten über soziale Innovationen (eigene Darstellung 2025, basierend auf Tschumi et al. 2020, S. 120)	13
3	Operationalisierung der Fragestellung (eigene Darstellung, angelehnt an Kaiser 2021, S. 70)	19
4	Arbeitspensen der regionalen Wirtschaftsförderungen (eigene Darstellung, basierend auf Interviews und Rückfragen per Mail (Anhang H bis M))	28

Abkürzungsverzeichnis

BAFU Bundesamt für Umwelt.

BW Betriebswissen.

CoRIS Challenge-oriented Regional Innovation System(s).

CSR Corporate Social Responsibility.

DW Deutungswissen.

IHG Investitionshilfegesetz.

KW Kontextwissen.

NRP Neue Regionalpolitik.

SECO Staatssekretariat für Wirtschaft.

SRF Schweizer Radio und Fernsehen.

VCS Verkehrsclub der Schweiz.

1 Einleitung

Die globale Gesellschaft steht vor diversen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen wie dem Klimawandel, globale Ungleichheit, Pandemien und bewaffnete Konflikte (Herzog & Krehl, 2024, S. 1). Diese sogenannten «grand societal challenges» stehen im Globalen Norden in Verbindung mit vermeintlich kleineren regionalspezifischen Herausforderungen wie dem Strukturwandel in der Landwirtschaft, der Abwanderung von Fachpersonen aus peripheren Regionen oder der demographischen Alterung (Herzog & Krehl, 2024; Schwaag Serger et al., 2023). Um sowohl die globalen als auch die regionalspezifischen Herausforderungen mit der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung der UNO (United Nations, 2015) und der Definition von nachhaltiger Entwicklung nach der Brundtland-Kommission (WCED, 1987) in Einklang zu bringen, haben Soziale Innovationen im Kontext der wirtschaftsgeographischen Regionalentwicklungsforschung in den letzten Jahren verstärkt an Bedeutung gewonnen (Ayob et al., 2016; Neumeier, 2012; Sedita, 2024). Soziale Innovationen sind breit verwendete Konzepte und werden je nach Forschungsrichtung unterschiedlich definiert (Ayob et al., 2016; Wirth, 2023). Trotz dieser Pluralität gehen die Definitionen Sozialer Innovationen gemeinhin über den Innovationsbegriff als rein technische Erneuerungen hinaus und stehen für eine neue Form der (interdisziplinären) Zusammenarbeit auf individueller oder organisationaler Ebene, welche gesellschaftliche Herausforderungen auf eine ökologisch verträgliche und wirtschaftlich durchsetzungsfähige Weise angehen (Ayob et al., 2016; Herzog & Krehl, 2024; Tschumi et al., 2020; Wirth, 2023).

Seit Januar 2024 anerkennt die Schweizer Bundespolitik die Relevanz und das Potenzial Sozialer Innovationen und der Bundesrat erwähnt diese in seiner Botschaft zur Standortförderung 2024-2027 explizit als Förderziel der Neuen Regionalpolitik (NRP) zur Auslösung von regionalwirtschaftlichen Impulsen (Schweizerischer Bundesrat, 2023, S. 116). Laut Mayer und Meili (2024) stellt diese Nennung eine durchaus bemerkenswerte Veränderung in der paradigmatischen

Ausrichtung der NRP seit ihrer Einführung im Jahr 2007 dar. Das liegt daran, dass Soziale Innovationen über den der NRP theoretisch zugrundeliegenden Exportbasisansatz hinausgehen und regionale Wirtschaftsentwicklung zugunsten nachhaltiger Entwicklung und regionaler Lebensqualität ganzheitlich betrachten, sowie Ansätze zu einer Transformation hin zu einer Stärkung der Wachstumsunabhängigkeit liefern können (Laubscher, 2024; Mayer et al., 2021; Meili & Mayer, 2024; Tschumi et al., 2020). Für die Umsetzung der NRP sind im schweizerischen Föderalismus die Kantone zuständig, welche über den Umfang eigener finanzieller Mittel und die konkreten förderungswürdigen Projekte entscheiden (Mayer et al., 2021; Meili & Mayer, 2024; OECD, 2011).

Während es bereits vereinzelt wissenschaftliche Untersuchungen zu Sozialen Innovationen in der Schweiz gab, vor allem im Kontext des Tourismus (Laubscher, 2024; Tschumi et al., 2020; Wirth, 2023), liegen bis jetzt noch wenig bis keine Erkenntnisse zur konkreten Umsetzung der Botschaft zur Standortförderung 2024-2027 in den Kantonen vor (Meili & Mayer, 2024, S. 6). Stand heute ist unklar, inwiefern die Kantone Soziale Innovationen bereits fördern, und ob die NRP als wichtiges Instrument dafür wahrgenommen wird. Aus diesem Grund soll die vorliegende Arbeit anhand einer Einzelfallanalyse die Umsetzung der Standortförderung 2024-2027 in Form der Neuen Regionalpolitik mit Fokus auf Soziale Innovation im Kanton Solothurn analysieren. Spezifisch untersucht werden sollen dabei die Priorisierung von Sozialen Innovationen durch die kantonale Umsetzungsstelle und die regionalen Wirtschaftsförderungen sowie die Beziehung zwischen den beiden Akteursebenen. Diese auf Expert:innen-Interviews basierende Forschungsarbeit ermöglicht daher einen ersten Erkenntnisgewinn zum Wirkungsmechanismus zwischen der NRP und Sozialen Innovationen, des Förderpotenzials von Sozialen Innovationen durch die NRP und die tatsächliche Umsetzung in den Verwaltungsgremien, welche für weiterführende Forschung verwendet werden kann.

2 Stand der Forschung

Das vorliegende Kapitel führt den aktuellen Stand der Forschung zu den für die Arbeit relevanten Kernkonzepten, Förderprogrammen und Akteur:innen aus. Die grundsätzlichen Überlegungen daraus führen anschliessend zur Eingrenzung der zentralen Begrifflichkeiten (siehe Kapitel 3).

2.1 Soziale Innovationen

Das der Untersuchung zugrundeliegende Kernkonzept sind Soziale Innovationen. Während der Begriff Soziale Innovation ursprünglich aus der Soziologie stammt und die Entwicklung neuer Produktionstechniken dank sozialer Verflechtungen beschreibt (Ayob et al., 2016, S. 637; Tarde, 1899), werden Soziale Innovationen in konzeptuell weiterentwickelten Form heute auch in der Politikwissenschaft, der Wirtschaftsgeographie oder den Wirtschaftswissenschaften verwendet. Diese lassen sich grob in zwei Strömungen unterteilen: Soziale Innovationen werden entweder primär als Prozess verstanden oder anhand des konkreten Ergebnisses aus der Innovation beurteilt (Ayob et al., 2016, S. 648). Laut Tschumi et al. (2020, S. 120) erwartet eine Mehrheit der Forschungsströmungen von Sozialen Innovationen positive Wirkungen auf die Gesellschaft, die bis hin zu einer Loslösung des neoklassischen Wachstumsparadigmas führen können (Herzog & Krehl, 2024; Sedita, 2024). Sozialen Innovationen wird in der Literatur eine gewichtige Rolle in der Regionalentwicklung zugeschrieben, weil sie lokalspezifische Bedürfnisse mittels neuer Ideen und Vorgehensweisen erfüllen oder regionale Problematiken adressieren können (Herzog & Krehl, 2024, S. 3). Soziale Innovationen sind somit von spezifischen Räumen und Zeiten abhängig und daher inhärent normativ in der Betrachtung (Perlik, 2021, S. 1–2; Schüll et al., 2022).

2.2 Regionale Innovationssysteme: Neue Ansätze

Soziale Innovationen werden häufig in Beziehung zum gängigen Konzept Regionaler Innovationssysteme (RIS) gesetzt (Herzog & Krehl, 2024; Tödtling et al., 2022). RIS sind seit den 1990er Jahren Gegenstand wirtschaftsgeographischer Forschung (Cooke et al., 1997) und beschreiben eine Gruppe von natürlichen und/oder juristischen Personen, die gemeinsam innerhalb eines geographisch abgrenzbaren Raumes aufgrund der räumlichen Nähe und ihrer sozialen Interaktion eine bestimmte (wirtschaftliche) Entwicklung einschlagen. Dabei entstehen regionsspezifische Lern- und Innovationsprozesse in einem offenen System, die durch Regionalpolitik gefördert werden, aber von nationalen und internationalen Institutionen abhängig sind (Braczyk & Heidenreich, 1998; Tödtling et al., 2022). RIS sind auch Gegenstand aktueller wissenschaftlicher Debatten, wobei besonders ihre Konkurrenzorientierung und Implementierung im Zusammenhang mit klassischen Definitionen von Innovation, Wachstum und Entwicklung kritisiert werden: So werden unter anderem Weiterentwicklungen vorgeschlagen, um lokalen Herausforderungen ganzheitlicher zu betrachten (Herzog & Krehl, 2024; Tödtling et al., 2022). Eine davon stellen die sogenannten «Missions-orientierted Innovation Systems» (MIS) dar, welche explizit den Fokus auf gesellschaftliche Herausforderungen und transformative Prozesse legen, die vorgängig adressiert werden sollen und einen normativen Wandel in der Innovationspolitik auslösen (Tödtling et al., 2022, S. 2). In eine ähnliche Richtung geht das von Tödtling et al. (2022, S. 6) vorgeschlagene Konzept des «Challenge-oriented RIS» (CoRIS), welches unter anderem neue innovative Akteur:innen beinhaltet, darunter die Zivilgesellschaft, die öffentliche Hand oder Konsument:innen und Nutzer:innen von bestimmten Produkten und Dienstleistungen. Damit adressieren CoRIS dieselben Akteur:innen wie Soziale Innovationen (siehe Kapitel 3.1). Gleichzeitig sollen CoRIS nicht nur eine spezifische Herausforderung wie beispielsweise ökonomisches Wachstum angehen, sondern sich auf mehrere Herausforderungen gleichzeitig fokussieren können (Tödtling et al., 2022, S. 7). Damit werden die Interaktionen und mögliche Synergieeffekte verschiedenster Bereiche,

beispielsweise der Umweltschutz und Arbeitslosigkeit, sichtbar und es wird besonders auch die wichtige Rolle der öffentlichen Hand anerkannt (Herzog und Krehl, 2024, S. 2–3; Tödtling et al., 2022, S. 2–3). Die Schweiz ist laut Mayer und Meili (2024, S. 2) jedoch heute in der Regionalpolitik nach wie vor im konkurrenzorientierten Paradigma verankert, was sich unter anderem in der Ausrichtung der NRP zeigt.

2.3 Neue Regionalpolitik der Schweiz

Die Neue Regionalpolitik des Bundes (NRP) wurde 2008 als Nachfolgeprogramm diverser regionalpolitischer Wirtschaftsinstrumente wie das Investitionshilfegesetz (IHG) und RegioPlus eingeführt (Meili & Mayer, 2024, S. 3–4). Dabei basiert die NRP auf dem sogenannten «New Rural Paradigm», welches auf ökonomische Konkurrenzfähigkeit und endogene Potenziale von Regionen zugunsten von regionalem Wirtschaftswachstum fokussiert (Meili und Mayer, 2024, S. 3–4; OECD, 2011, S. 67). Die NRP baut dabei auf drei strategischen Pfeilern auf (Meili und Mayer, 2024, S. 4; SECO, 2017, S. 4):

1. Förderung von Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit in den Regionen
2. Schaffung von Synergien zwischen der Regionalpolitik und anderen raumrelevanten Politiken des Bundes
3. Die Ermöglichung des Wissensaustausches und die Qualifizierung des regionalen Managements

Konkret sollen mithilfe der NRP regionale Disparitäten in der wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz, vor allem zwischen urbanen und ruralen Räumen, verringert werden (Meili & Mayer, 2024). In der aktuellen Förderperiode 2024-2027 gehören dabei folgende Regionen der Schweiz in den Geltungsbereich der NRP (Regiosuisse, 2024c):

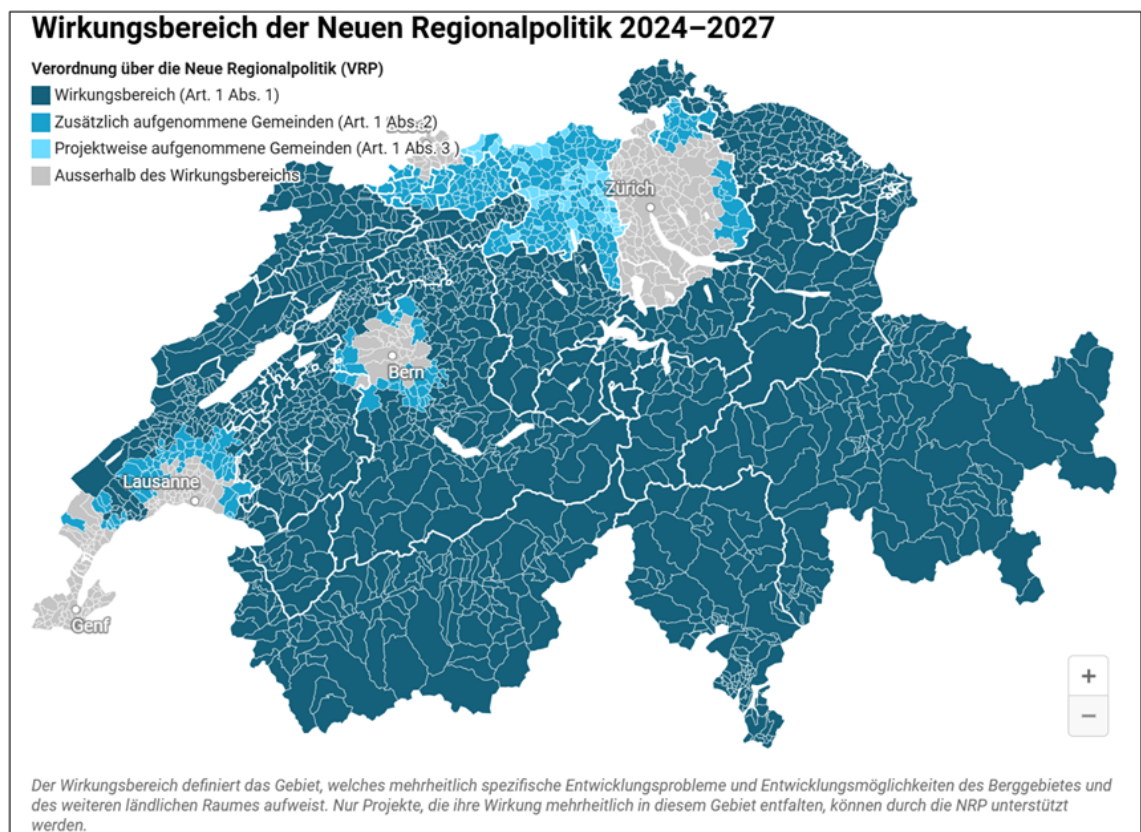


Abbildung 1: Wirkungsbereich der NRP von 2024-2027 (Regiosuisse, 2024c)

Der Bund und die betroffenen Kantone fördern konkrete Projekte und Begleitmassnahmen mit A-fonds-perdu-Beiträgen und zinslosen oder zinsgünstigen Darlehen (SECO, 2017, S. 5). Dazu unterzeichnen der Bund und die Kantone Programmvereinbarungen, in denen die Ziele für die Förderperiode sowie der Bundesbeitrag in Form von Pauschalbeträgen festgelegt werden (Regiosuisse, 2021, S. 4). Grundlage dieser Programmvereinbarungen sind die Erarbeitung und die Verwirklichung von Umsetzungsprogrammen für die jeweiligen Förderperioden von Seiten der Kantone, welche die betroffenen Regionen miteinbeziehen sollten (SECO, 2017, S. 6). Ebenfalls in kantonaler Aufgabenhoheit liegt die konkrete Projektselektion und -überwachung (2017, S. 6). Die NRP kann somit als Top-Down-Instrument verstanden werden, welches durch Bottom-Up-Initiativen umgesetzt wird (Crevoisier et al., 2011, S. 20). Diese Arbeit untersucht dabei hauptsächlich die Rolle der Top-Down-Akteur:innen in Form der

Verwaltung und der regionalen Wirtschaftsförderungen. Die tatsächliche Wirkung der NRP auf die wirtschaftliche Entwicklung peripherer Regionen wurde wissenschaftlich bereits untersucht, unter anderem stellten beispielsweise Crevoisier et al. (2011, S. 27) mit einem Fokus auf private Unternehmen fest, dass deren Beteiligung an NRP-Projekten deutlich unter den Erwartungen liege. Dies sei unter anderem darauf zurückzuführen, dass die NRP zum Untersuchungszeitpunkt noch nicht vollständig etabliert war und sich stärker auf überbetriebliche und vorwettbewerbliche Synergien konzentriert habe (Crevoisier et al., 2011, S. 63–64).

Der Bund betont im Rahmen seiner Botschaft zur Standortförderung 2024-2027 (Schweizerischer Bundesrat, 2023) im Vergleich zur vergangenen Förderperiode gewisse Neuerungen. So finden sich in der Mehrjahresperiode 2024-2031 der NRP neue Schwerpunkte:

Bisher (2015-2023)	Neu (2024-2031)
Industrie/Innovation	Lokale Wirtschaft (inkl. Soziale Innovationen)
Tourismus	Nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen
Weitere (Kultur, Bildung, Gesundheit, Energie)	Digitalisierung in allen Bereichen

Tabelle 1: Förderschwerpunkte der NRP von 2024 bis 2031 (eigene Darstellung 2025, basierend auf Meili und Mayer, 2024, S. 5; Regiosuisse, 2024a)

Mit der expliziten Nennung der lokalen Wirtschaft und nachhaltigen Entwicklung entfernt sich die NRP in Teilen vom ihr theoretisch zugrundeliegenden Exportbasisansatz (Meili & Mayer, 2024, S. 5–6). Die zusätzlich expliziten Nennungen von Sozialen Innovationen ergänzt dabei den theoretischen Rahmen der NRP um diverse weitere Konzepte, welche unter anderem im Diverse Economy Framework (Cameron & Gibson-Graham, 2022) oder der Wirtschaftsförderung 4.0 (Kopatz, 2021) bereits Anwendung finden. Wie Meili und Mayer (2024, S. 6) festhalten, ist bis jetzt unklar, wie die Kantone diese neuen Rahmenbedingungen umsetzen werden.

2.4 Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn

Der Kanton Solothurn hat sein aktuelles NRP-Umsetzungsprogramm im Rahmen der Kantonsratsdebatte im Juni 2023 genehmigt (Moser, 2023). Dieses sieht für die Finanzierungs- und Realisierungsperiode 2024-2027 total rund 5.5 Millionen CHF vor, wobei je 2 Millionen CHF vom Kanton und Bund und der Rest durch Beiträge Dritter zustande kommen (Kanton Solothurn, 2023, S. 55). Dies stellt die zweite Förderperiode in Folge dar, nachdem das Programm vom Kanton zwischen 2016 und 2019 sistiert wurde (SRF, 2015).

Wie von der kantonalen Regierung beantragt (Kanton Solothurn, 2023, S. 26–30), liegt in der aktuellen Förderperiode 2024-2031 erstmals das gesamte Kantonsgebiet innerhalb des NRP-Perimeters (siehe Abbildung 1). Auch die urbanen Zentren Grenchen, Solothurn und Olten sowie die der Stadt Basel nahe Region Schwarzbubenland werden miteinbezogen (Kanton Solothurn, 2023, S. 35). Projekte, welche in diesen urbanen, respektive agglomerationsnahen Räumen umgesetzt werden, müssen bereits bei der Eingabe an den Kanton den Nachweis einer Wirkung auf den ländlichen Raum in der Umgebung erbringen (2023, S. 35).

Der Solothurner Regierungsrat hat für die Umsetzung der NRP Leitsätze formuliert, darunter einen mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung (2023, S. 41): «Mit der NRP fördern wir nachhaltige Geschäfts-, Produkt- und Prozessmodelle; der Anteil nachhaltig ausgerichteter Projekte soll stetig erhöht werden.» Dieser Leitsatz wird zudem in drei Unterthemen kategorisiert (Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion, Sicherung natürlicher Ressourcen und eine angemessene Wertschöpfung, Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts) und findet Verwendung in den Programmzielen 2024-2027, welche die Exekutive wie folgt aufgelistet hat:

Thematische Schwerpunkte	Neue Kann-Kriterien
Wertschöpfungssystem Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen	
Handlungsfeld 1: Kooperationen stärken	
Handlungsfeld 2: Nachhaltige Wirtschaft	lokale Wirtschaft kleine Infrastrukturen
Handlungsfeld 3: Digitale Transformation	
Handlungsfeld 4: Gründen	
Wertschöpfungssystem Tourismus	
Handlungsfeld 1: Kooperationen und Angebote	
Handlungsfeld 2: Digitale Transformation	
Handlungsfeld 3: Natürliche Ressourcen	

Abbildung 2: Programmziele 2024-2027 (Kanton Solothurn, 2023, S. 40)

Unter Handlungsfeld 2 versteht der Kanton Solothurn explizit eine «Grüne Wirtschaft, deren Einkommenswachstum durch Investitionen bestimmt wird, die die CO₂-Emissionen reduzieren, die Energie- und Ressourceneffizienz steigern und die dem Verlust der Biodiversität und der Ökosysteme entgegensteuern.» (Kanton Solothurn, 2023, S. 42). Dabei würden nicht nur privatwirtschaftliche Unternehmen berücksichtigt, sondern auch Kooperationen, welche mithilfe der öffentlichen Hand und der Zivilgesellschaft Fragestellungen aus Regionalwirtschaft, Innovation, nachhaltiger Entwicklung oder digitaler Transformation bearbeiten (2023, S. 42).

Unter lokaler Wirtschaft werden laut dem Kanton Solothurn (2023, S. 45) neu auch Projekte in den Schwerpunkten Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus gefördert, welche nicht auf dem Exportbasisansatz basieren, aber durch ihre Aktivität eine lokale und regionale Nachfrage auf innovative Art und Weise bedienen würden. Trotz dieser Neuaufnahme der lokalen Wirtschaft gilt laut Umsetzungsprogramm weiterhin der Exportbasisansatz (siehe Kapitel 3.3) als theoretische Grundlage (2023, S. 45).

Der Kanton nennt konkrete Kriterien für eine NRP-Förderung. Bei den Selektionskriterien für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus sowie bei Projekten der lokalen Wirtschaft werden explizit Soziale Innovation(en) genannt

und dahingehend präzisiert, dass durch sie «verschiedene Akteurinnen und Akteure sowie Angebote innovativ kombiniert resp. vernetzt werden» (Kanton Solothurn, 2023, S. 45, 52–53). Es bleibt festzuhalten, dass Soziale Innovationen im anschliessenden Wirkungsmodell aber eine untergeordnete Rolle spielen. Dieses Modell dient dem Kanton als Steuerungs- und Controlling-Instrument und basiert auf Output-, Outcome- und Impact-Indikatoren wie der regionalen Bruttowertschöpfung oder der Entwicklung der regionalen Beschäftigung. Soziale Innovationen werden in keinem dieser Indikatoren explizit erwähnt (Kanton Solothurn, 2023, S. 40–41, 57–65).

2.5 Regionale Wirtschaftsförderungen im Kanton Solothurn

Der Kanton schreibt nebst den kantonalen Wirtschaftsverbänden und touristischen Organisationen explizit den regionalen Wirtschaftsförderungen eine wichtige Aufgabe beim Vollzug zu (Kanton Solothurn, 2023, S. 50). Diese bilden eine Form der interkommunalen Zusammenarbeit, welche laut Vatter (2020, S. 442) eine wichtige Körperschaft zur Aufgabenerfüllung von Gemeinden darstellt und derer es im Kanton Solothurn fünf gibt: die Wirtschaftsförderung Grenchen, die Wirtschaftsförderung Region Olten, die Standortförderung EspaceSolothurn, das Forum Schwarzbubenland und der Naturpark Thal (Kanton Solothurn, 2023, S. 6; Kanton Solothurn, 2024b). Diese regionalen Wirtschaftsförderungen sind entweder als Verein (Wirtschaftsförderung Region Olten, die Standortförderung EspaceSolothurn, das Forum Schwarzbubenland und der Naturpark Thal) oder als Stabstelle der politischen Gemeinde (Standortförderung Grenchen) organisiert (EspaceSolothurn, 2024b; Forum Schwarzbubenland, 2024; Naturpark Thal, 2024; Stadt Grenchen, 2024; Wirtschaftsförderung Region Olten, 2024). Alle werden jedoch mitunter von politischen Gemeinden mitfinanziert und haben die Aufgabe, die wirtschaftliche Entwicklung nach kontextspezifischen Indikatoren voranzutreiben (Kanton Solothurn, 2023, S. 7). Dazu stehen sie in engem Austausch und kooperieren mit privaten Unternehmen, der Verwaltung,

Forschungseinrichtungen, Vereinen und Verbänden (EspaceSolothurn, 2024b; Forum Schwarzbubenland, 2024; Naturpark Thal, 2024; Stadt Grenchen, 2024; Wirtschaftsförderung Region Olten, 2024). Überdies decken sie unterschiedlich grosse geographische Räume ab, wie nachfolgende Zusammenstellung zeigt:

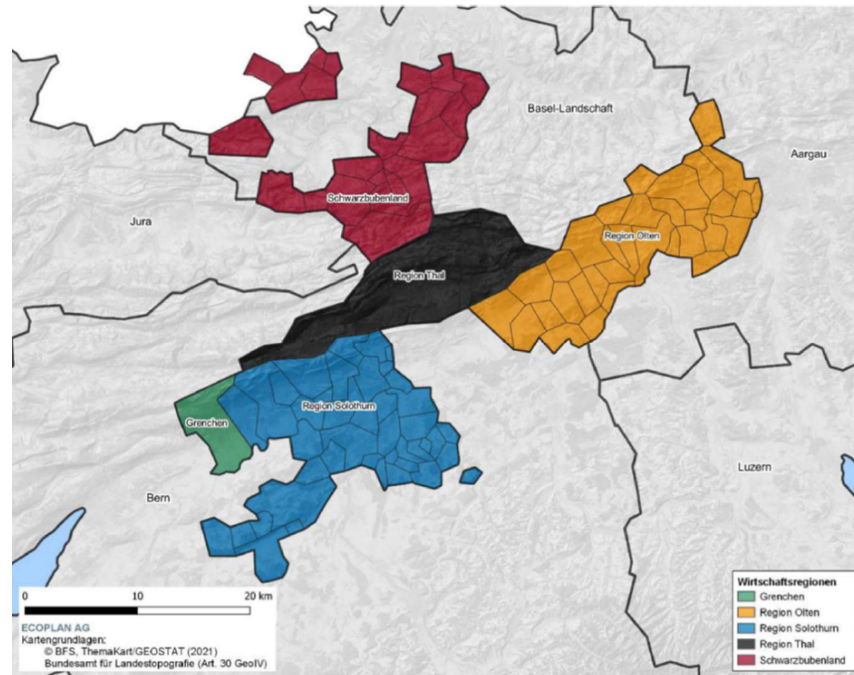


Abbildung 3: Wirkungsbereich der regionalen Wirtschaftsförderungen (Kanton Solothurn, 2023, S. 6; basierend auf Setz et al., 2022)

3 Zentrale Begrifflichkeiten

Im nächsten Kapitel werden die zentralen Begriffe und Konzepte definiert, die für diese Arbeit von Bedeutung sind und zur Operationalisierung der Fragestellung dienen.

3.1 Soziale Innovation als Kernkonzept

Zur transparenten Darlegung und nachfolgender Operationalisierung der Fragestellung arbeitet diese Untersuchung mit der Definition von Tschumi et al. (2020, S. 120), welche auf der bibliometrischen Analyse von Ayob et al. (2016) basiert:

«Eine Soziale Innovation besteht aus einer neuen Form der Zusammenarbeit auf individueller oder organisationaler Ebene, die zu neuen Ideen führt, deren Umsetzung zumindest angedacht ist. Eine solche Innovation kann sich im Kontext der regionalen Entwicklung positiv auf die Gesellschaft auswirken, die Lebensqualität verbessern und/oder soziale Beziehungen beziehungsweise Machtbeziehungen verändern.»

Um die Vorstellungen der kantonalen und regionalen Umsetzungsstellen auf die Arbeitsdefinition von Sozialen Innovationen abzugleichen (siehe Kapitel 4, Unterfrage A und C), wurde ein simpler Kriterienkatalog erstellt. Die Kriterien stammen dabei aus der Definition von Tschumi et al. (2020, S. 120), das Vorgehen ist inspiriert von Laubscher (2024, S. 17; angelehnt an Wirth und Bandi Tanner, 2020, S. 55.)

Nr.	Kriterium	Kurzbeschreibung
1	Zusammenarbeit	Das Projekt muss eine Zusammenarbeit beinhalten.
2	Neue Zusammenarbeit oder neuer Inhalt der Zusammenarbeit	Das Projekt muss entweder inhaltlich oder in Bezug auf die Zusammensetzung der Akteur:innen neu sein.
3	Prozess	Die Umsetzung des Projekts ist zumindest angedacht.
4	Umsetzung im Kanton	Das Projekt muss im Kanton Solothurn umgesetzt sein.
5	Positiver Einfluss auf Lebensqualität/Gesellschaft <i>und/oder</i> soziale (Macht-)Beziehungen verändern	Das Projekt trägt zu einer verbesserten Lebensqualität/einem positiven Effekt für die Gesellschaft (inkl. natürlicher Umwelt) und/oder veränderten sozialen (Macht-)Beziehungen bei.

Tabelle 2: Kriterienkatalog zur Einordnung der Vorstellung der Befragten über soziale Innovationen (eigene Darstellung 2025, basierend auf Tschumi et al. 2020, S. 120)

Diese Definition legt nebst den positiven Entwicklungen auf die Gesellschaft auch den Fokus auf soziale (Macht-)Beziehungen und (Entstehungs-)Prozesse. Dies sind beides Elemente, welche in der Forschung explizit auch im Zusammenhang mit Schlüsselakteur:innen von Sozialen Innovationen untersucht werden (Richter & Christmann, 2023).

Die Definition schliesst auch die öffentliche Verwaltung als möglicherweise relevante Akteurin nicht explizit aus. Diese kann laut Schomaker und Deckert (2021, S. 17) durchaus selbst als «Innovationspromotor für die Gesellschaft im Sinne der Schaffung sozialer Innovation durch die Identifikation und Förderung geeigneter Projekte» gelten kann. Überdies kategorisieren Herzog und Krehl (2024, S. 8) institutionelle Faktoren, worunter auch die öffentliche Verwaltung zählen kann, als wichtige Kondition für den Erfolg oder das Scheitern von sozial innovativen Ideen.

3.2 Challenge-oriented Innovation Systems

Für den gesetzten Forschungsschwerpunkt lässt sich das Konzept der Sozialen Innovation in einen übergeordneten Rahmen setzen. Dafür bieten sich die sogenannten Challenge-oriented Innovation Systems (CoRIS) an. CoRIS entsprechen laut Tödtling et al. (2022, S. 6–7) einem RIS, welches die Fähigkeit aufweist, bestehende Akteur:innen, Ressourcen, Netzwerke und institutionelle Rahmenbedingungen sowie neue Akteur:innen zu mobilisieren, um einen institutionellen Wandel für die Bewältigung der Grand Societal Challenges und lokalen Herausforderungen herbeizuführen. Konkret wird im CoRIS-Ansatz die Förderung von (technischen, sozialen, nutzer:innen-bezogenen oder institutionellen) Innovationen nebst den privatwirtschaftlichen Unternehmen auch auf den öffentlichen Sektor, zivilgesellschaftliche Organisationen oder lokale Gemeinschaften angewandt und geht dabei von einem breiteren Akteur:innenkreis aus als klassische RIS (Tödtling et al., 2022, S. 6). Wie Meilli und Mayer (2024, S. 6) feststellen, wurden Elemente dieses Ansatzes auch im RIS Report 2024+ (RIS-Netzwerk, 2023, S. 18) aufgeführt, wo das RIS um thematisch breitere Herausforderungen wie beispielsweise die Bedürfnisse von Frauen, älteren Menschen oder Migrant:innen erweitert wurde. Für die Untersuchung der Förderung Sozialer Innovation im Rahmen der NRP im Kanton Solothurn ist es aufgrund der konzeptuellen Verbindung unerlässlich, CoRIS mit einzubinden. Gerade weil laut Tödtling et al. (2022, S. 7) der öffentlichen Hand als etablierte Akteurin der Politik-Implementierung auch eine neue Rolle bei der Umsetzung eines CoRIS zugesprochen wird, soll die Challenge-Orientierung der öffentlichen Verwaltung in Form ihres Verständnisses für die bestehenden globalen und lokalen Herausforderungen berücksichtigt werden.

3.3 Exportbasisansatz

Die Neue Regionalpolitik unterliegt seit ihrer Implementierung durch den Bund und die Kantone dem theoretischen Konzept des Exportbasisansatzes (Meili & Mayer, 2024, S. 5–6). Dieser wird von Mayer et al. (2021, S. 12) wie folgt charakterisiert: Die regionale Wirtschaft ist in einen wirtschaftlichen Exportbasissektor (basic sector) und in einen restlichen Teil/lokalen Sektor (non-basis sector) unterteilt, wobei ein Anstieg der Einkommen im Exportsektor zu einem Multiplikatoren-effekt im lokalen Sektor führt. Dabei wird berücksichtigt, wie viel dieser Nachfrage im lokalen Sektor in der Region bleibt oder abfließt. Voraussetzung ist daher das Vorhandensein eines Leitsektors, beispielsweise in hochspezialisierten Bereichen wie der Uhrenindustrie im Jura. Durch die Abhängigkeit von exogener Nachfrage gehört der Exportbasisansatz zu den sogenannten neoklassischen Wirtschaftstheorien, die regionales Wachstum als «Funktion des Wachstums der Menge der Produktionsfaktoren und des (exogen gegebenen) technischen Fortschritts sehen» (Mayer et al., 2021, S. 9). Zudem werden weder Investitionen und Staatsausgaben, noch die Auswirkungen volatiler Änderungen in den Exportmärkten auf die Region berücksichtigt. Der Nutzen des Exportbasisansatzes sei darum auch unter Berücksichtigung der Wichtigkeit endogener Faktoren wie beispielsweise Humankapital, Innovationstätigkeit und Wissen sowie der zunehmenden Mobilität der Konsument:innen oder der Krisenanfälligkeit von Leitsektoren kritisch zu betrachten, so Mayer et al. (2021, S. 9, 12).

4 Fragestellung und Zielsetzung

Aus den theoretischen Überlegungen und der identifizierten Forschungslücke ergibt sich für diese Untersuchung folgende übergeordnete Fragestellung:

«Wie setzt der **Kanton Solothurn** im Rahmen der **Neuen Regionalpolitik** (NRP) die **Förderung von Sozialen Innovationen** um?»

Um diese in analysier- und operationalisierbare Kategorien zu unterteilen, wurden entsprechend präzisierte Fragestellungen herausgearbeitet:

- Unterfrage A: Inwiefern zeigt sich bei der kantonalen Umsetzungsstelle der NRP ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit, Chancen, Risiken und Potenziale von Sozialen Innovationen für die Regionalentwicklung?
- Unterfrage B: Inwiefern arbeiten die kantonale NRP-Stelle und die regionalen Wirtschaftsförderungen zusammen, um Soziale Innovationen und/oder den Austausch potenziell sozial innovativer Akteur:innen zu fördern?
- Unterfrage C: Inwiefern zeigt sich bei den regionalen Wirtschaftsförderungen ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit, Chancen, Risiken und Potenziale von Sozialen Innovationen für die Regionalentwicklung?

Die präzisierten Fragestellungen sollen ein umfassendes Bild zur Förderung Sozialer Innovationen im Kanton Solothurn liefern und verschiedenste Kernkonzepte (siehe Kapitel 3) miteinander in Beziehung setzen. Sie schliessen zudem implizit weitere relevante Fragestellungen mit ein: Beispielsweise zielen die Unterfragen A und C nebst den theoretischen Grundlagen auch darauf ab, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob und in welchem Masse die kantonale Umsetzungsstelle der NRP, respektive die regionalen Wirtschaftsförderungen, bestrebt sind, die Förderung von Projekten zu gewährleisten, die als Soziale Innovationen betrachtet werden können. Die Unterfrage B lässt darüber hinaus Fragen zu allfälligen Potenzialen und Schwierigkeiten der beiden Akteursebenen in der Zusammenarbeit zu.

Aufgrund der explorativen Arbeitsweise und der entsprechenden Ergebnisoffenheit (siehe Kapitel 5) wird auf die Formulierung von Hypothesen verzichtet (Kaiser, 2021, S. 34).

5 Methodologie

Im vorliegenden Kapitel werden sowohl die Art der Datenerhebung (5.1), die Operationalisierung der Fragestellung sowie die Auswahl der Expert:innen (5.2) begründet. Überdies wird das genaue Vorgehen bei der Durchführung der Interviews (5.3), die anschliessende Datenanalyse (5.4) und die Reflexion des eigenen Forschungsprozesses beschrieben (5.5).

5.1 Wahl der Datenerhebungsmethode

Grundsätzlich orientiert sich diese Arbeit methodisch am Lehrbuch von Kaiser (2021): «Qualitative Experteninterviews». Die drei der Arbeit zugrundeliegenden Unterfragen (siehe Kapitel 4) sind theoretisch eingebettet und weisen einen relativ hohen Detaillierungsgrad auf. Dabei zielen sie explizit auf die fachlichen Einschätzungen und Aktivitäten der Verantwortlichen der kantonalen Umsetzungsstelle der NRP, respektive der regionalen Wirtschaftsförderungen im Rahmen ihrer durchs Umsetzungsprogramm zugeschriebenen Verantwortungen, ab. Somit sind wichtige Kriterien wie die Verfügbarkeit und Bereitstellung der relevanten Information durch die ausgewählten Expert:innen erfüllt (Gläser und Laudes, 2006, S. 113) und lassen die Durchführung von Expert:innen-Interviews naheliegend erscheinen (Kaiser, 2021, S. 1–9, 35–36). Es ist zudem davon auszugehen, dass zur Beziehung und der täglichen Arbeit zwischen den regionalen Wirtschaftsförderungen und dem Kanton (Unterfragen B) nicht zwingend umfassende detaillierte Abschriften vorhanden sind, weil Absprachen unter anderem mündlich oder per Telefon stattgefunden haben könnten. Laut Kaiser (2021, S. 44–45) ist der «Experte dabei Träger [...] relevanten Funktionswissens», und es kann daher mit einer gewissen Intersubjektivität gerechnet werden. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, bei der Analyse der Daten zwischen verschiedenen Wissensformen der Expert:innen zu unterscheiden und dabei deren subjektive Positionen zu erkennen. Dabei stellt das sogenannte «Betriebswissen» (BW) Kenntnisse über die Bewältigung politischer

Probleme/Anforderungen und das «Kontextwissen» (KW) Kenntnisse über die institutionellen und organisatorischen Prozess dar (Kaiser, 2021, S. 7, 50). Diese sind zu unterscheiden vom «Deutungswissen» (DW), welches Kenntnisse über die subjektiven Wahrnehmungen und Einstellungen der Befragten beinhaltet (Kaiser, 2021, S. 8, 50–51). In den Interview-Leitfäden (Anhänge B und C) wurde versucht, diese Wissensformen jeweils den konkreten Fragen zuzuordnen, um damit eine bessere Einschätzung der (Inter-)Subjektivität der Antworten der Befragten zu erreichen und die mitunter problematischen Implikationen der jeweiligen Wissensformen zu berücksichtigen.

5.2 Operationalisierung der Fragestellung

Die Interviews wurden aufgrund der vorhandenen theoretischen Grundlagen und dem relativ hohen Detaillierungsgrad der Unterfragen leitfaden-gestützt durchgeführt. Dazu musste das Forschungsproblem sowohl konzeptionell, als auch instrumentell operationalisiert werden (Kaiser, 2021, S. 68). Hierfür bot sich folgende tabellarische Strukturierung zur Erarbeitung des Interviewleitfadens an:

Unterfrage (A, B, C)	Wissensform (BW, KW, DW)	Konzepte	Hauptfrage	Detailfragen
----------------------	--------------------------	----------	------------	--------------

Tabelle 3: Operationalisierung der Fragestellung (eigene Darstellung, angelehnt an Kaiser 2021, S. 70)

Für die Untersuchung wurden zwei Fragebögen erstellt: einer für die kantonale NRP-Fachstelle und einer für die regionalen Wirtschaftsförderungen. Dabei sollten die Erkenntnisse aus dem ersten Gespräch mit der kantonalen Fachstelle in die Überarbeitung des Leitfadens für die regionalen Wirtschaftsförderungen einfließen. Bewusst wurden in beiden Interview-Leitfäden verschiedene Fragetypen formuliert, darunter strukturierende, direkte, indirekte sowie spezifizierende (Kaiser, 2021, S. 81). Dies sollte den interviewten Personen ermöglichen, umfassend auf die abgefragten Sachverhalte eine Antwort geben zu können.

5.3 Durchführung der Expert:innen-Interviews

Alle Expert:innen wurden per E-Mail für die Teilnahme an einem Interview angefragt und bei der Erstkontaktaufnahme auf die übergeordnete Fragestellung der Arbeit sowie auf das NRP-Umsetzungsprogramm des Kantons Solothurn (Kanton Solothurn, 2023) verwiesen. In beiden Phasen der Interviews (Kantonale Fachstelle und regionale Wirtschaftsförderungen) sollten die Primärdaten entweder mündlich vor Ort oder via Online-Besprechung generiert werden. Das Interview selbst sollte in einer angenehmen Gesprächssituation stattfinden und auch weiterführende Fragen, welche sich aus dem Gespräch ergeben, nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Die Interviews fanden zudem in der Umgangssprache der Interviewten statt. Vorgängig wurde allen Interviewpartner:innen ein kurzes Factsheet mit einem Überblick über die Forschungsarbeit und einer ersten Annäherung an das Konzept der Sozialen Innovation (inspiriert von Laubscher 2024, S. 41, Anhang E), die konkreten Interviewfragen (Anhänge F und G) sowie die schriftliche Einverständniserklärung (Anhang O) zugesendet. Dabei sind entsprechende ethische Aspekte der Expert:innen-Befragung wie der Schutz der personenbezogenen Daten, die informierte Zustimmung und die Wahrung der Vertraulichkeit sowie der Integrität berücksichtigt worden (Kaiser, 2021, S. 56–57). Zur Vorbereitung der Gespräche wurde nebst den Interviewleitfäden ein Dokument mit den wichtigsten Abläufen und Themen wie die Erläuterung des Forschungsvorhabens, die Einverständniserklärung oder die Nachbearbeitung erstellt (Anhang D), welches die Durchführung des Interviews erleichtern sollte (Wintzer, 2016, S. 41–42).

Um eine möglichst lückenlose Datenerhebung zu ermöglichen, fand eine Aufzeichnung per Audio aller Gespräche für die anschliessende Transkription statt (Kaiser, 2021, S. 127). Zudem wurde direkt im Anschluss an die Gespräche jeweils ein Gedächtnisprotokoll angefertigt (Anhang A), welches die (subjektiven) Einschätzungen des Interviewers bezüglich Gesprächsatmosphäre, Gesprächsdauer oder Charakterisierung des Interviewverlaufs beinhaltete (Kaiser, 2021, S. 103).

Auf die vorgängige Prüfung der beiden Interview-Leitfäden in Form von Pre-Tests, wie sie von Kaiser (2021, S. 82–83) vorgeschlagen wird, wurde in der vorliegenden Arbeit aufgrund zeitlicher Ressourcen (beispielsweise der kurze Zeitraum zwischen dem Interview mit der kantonalen Fachstelle und der ersten regionalen Wirtschaftsförderung) verzichtet.

5.4 Datenanalyse

Die Transkription der Audioaufnahmen wurde mittels des auf KI basierenden Transkriptionsprogramms NoScribe durchgeführt, welches aufgrund der Offline-Funktionsweise hohen Datenschutzstandards entspricht (Steinhardt, 2023). Da es bei der Transkription vor allem um die inhaltlichen Aspekte des Interviews ging, wurde darauf verzichtet, längere Pausen oder nonverbale Aussagen zu transkribieren. Die wichtigsten non-verbalen Faktoren wie die Gesprächsatmosphäre oder der Interviewverlauf wurden im Gedächtnisprotokoll festgehalten (Anhang A). Für die anschliessende Auswertung der Interviews schlägt Kaiser (2021, S. 106) basierend auf diversen inhalts- und diskursanalytischen Hintergründen (Gläser & Laudes, 2006; Mayring, 2000; Meuser & Nagel, 2005) die themenanalytische Inhaltsanalyse vor. Diese zeichnet sich durch einen Fokus auf Identifikation und Weiterverarbeitung der in den Interviews generierten Informationen aus und scheint daher für die vorliegende Forschungsproblematik durchaus geeignet (Kaiser, 2021, S. 106). Kaiser (2021, S. 107) fasst dieses Vorgehen unter Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung zusammen und beschreibt diese Begriffe wie folgt:

«Das Ziel der Zusammenfassung ist die Reduktion des Textmaterials auf die analytisch relevanten Inhalte. Die Explikation basiert hingegen auf der umgekehrten Logik. Hier werden ergänzende oder erläuternde Informationen zu relevanten Textpassagen hinzugefügt, um die Verständlichkeit der jeweiligen Passage sicherzustellen. Erst mit der Strukturierung beginnt die eigentliche Analyse des Textmaterials, wobei nunmehr die zuvor aus-

gewählten Passagen verschiedenen Kategorien zugeordnet werden, die sich entweder aus dem Material selbst ergeben können (induktiv) oder bereits auf der Basis des theoretischen Bezugsrahmens der Untersuchung entwickelt wurden (deduktiv)».

Da bereits in der Erarbeitung der Interview-Leitfäden Kategorien aus der Theorie gebildet worden sind, identifizierte diese Arbeit das reduzierte Textmaterial vor allem auf Basis deduktiver Kategorien (Kaiser, 2021, S. 108, Anhang N). Trotzdem sollte das Kategoriensystem im Laufe des Prozesses ergänzt werden können, wie dies Gläser und Laudel (2006, S. 198) ausdrücklich vorsehen. Ausserdem war es im Unterschied zur Inhaltsanalyse von Mayring (2000) möglich, eine Erweiterung der Datenbasis mittels Recherche zu erreichen, beispielsweise durch Rückfragen per Mail oder Internet-Recherchen (Kaiser, 2021, S. 128–133).

5.5 Reflexion der eigenen Subjektivität im Forschungsprozess

In der humangeographischen Forschung wird spätestens seit den 1990er Jahren die Wichtigkeit der Selbstreflexion im Forschungsprozess betont (Rose, 1997). Ausgehend davon sollte sowohl zu Beginn dieser Arbeit, als auch während der Datenverarbeitung und der Interpretation der Ergebnisse stets die eigene subjektive Position, Einstellungen und Beziehungen zum Forschungsgegenstand kritisch hinterfragt werden. So ist bereits der Entscheid, den Kanton Solothurn für die Einzelfallstudie auszuwählen, von meinem Wohnort und sozialen Umfeld abhängig: Ich lebe selbst in Olten (SO) und habe daher einen direkten Bezug zum untersuchten Kanton, wobei dazukommt, dass ich im Rahmen einer Tagung des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) zum Thema «15-Minuten-Gemeinde» bereits einmal in Kontakt mit der NRP-Kantonalverantwortlichen kam (VCS, 2024). Daher schien diese Auswahl aus Gründen der Zugänglichkeit durchaus sinnvoll, auch wenn ich mich beispielsweise selbst bei einem allfälligen Projekt beteiligen und von einer kantonalen Förderung profitieren könnte. Zudem verfüge ich

aufgrund meiner eigenen Wertebasis über ein grosses Interesse an alternativen Wirtschaftsformen und es bestand die Gefahr, dass ich schon durch die Auswahl von Sozialen Innovationen als Forschungsthema deren Bedeutung normativ überbewerten könnte.

6 Resultate

Ausgehend von den fünf durchgeführten semi-strukturierten Interviews werden im vorliegenden Kapitel die Ergebnisse präsentiert. Dabei werden die Ergebnisse zuerst anhand der Forschungsfragen dargelegt (6.1, 6.2, 6.3), eingeordnet und anschliessend diskutiert (6.4).

6.1 Kantonale NRP-Fachstelle

Die kantonale Fachstelle für die Neue Regionalpolitik wird in Solothurn von einer Fachperson – Mila Trombitas –, geführt, welche für alle Aspekte der NRP-Umsetzungsprogramme verantwortlich ist.

6.1.1 Theoretische Basis zu Sozialer Innovation

Die Resultate aus der Befragung mit der kantonalen NRP-Fachstelle zeigen auf, dass die verantwortliche Fachperson über fundierte theoretische Grundlagen zum Konzept der Sozialen Innovation verfügt. So charakterisiert Mila Trombitas Soziale Innovationen anhand ihres Fokus auf die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen und einer partizipativen Herangehensweise mit Betroffenen, wie beispielsweise Workshops zur Erstellung eines kommunalen Leitbilds (Anhang H, Absätze 17 und 27). Gerade Projekte für die raumplanerische Entwicklung von Gemeinden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Raumplanung böten ein grosses Potenzial zur Förderung über NRP-Gelder, und mitunter darum müsse die Kommunikation mit den Gemeinden verstärkt werden. Zudem gehöre zu Sozialen Innovationen auch das Konzept der Open Innovation, welches in der Forschung als Prozess beschreiben wird, bei dem Innovation durch überbetriebliche Innovationsnetzwerke mit Zulieferern, Kunden, Universitäten, Forschungslabors, Beratern und Start-Ups entsteht (Bertello et al., 2024, S. 634, nach Chesbrough und Bogers, 2014; Bogers und West, 2017). Überdies bezeichnet Mila Trombitas Soziale Innovation als ein neues Konzept, welches Zeit zur

Etablierung brauche (Anhang H, Absatz 23). Somit deckt sich ihre Einschätzung mit den Kriterien der Zusammenarbeit, der Prozesshaftigkeit, der Umsetzung im Kanton Solothurn (erschliesst sich aus dem NRP-Wirkungssperimeter) und des positiven Einflusses auf die Gesellschaft aus der Arbeitsdefinition (3.1). Nicht erwähnt wurde das Kriterium der neuen Zusammenarbeit und der Teilaspekt der veränderten sozialen (Macht-)Beziehungen im Kriterium 5 («Einfluss auf die Gesellschaft»).

6.1.2 Rolle der Sozialen Innovation im NRP-Umsetzungsprogramm

Trotz der vorhandenen theoretischen Basis wurde von der kantonalen Fachstelle vor der Gefahr einer Überschätzung der Priorisierung von Sozialen Innovationen im Rahmen des neuen NRP-Umsetzungsprogramms gewarnt: Auch mit Nennung im Fliesstext an zwei Stellen sind weder entsprechende qualitative noch quantitative Ziele im Wirkungsmodell festgelegt, und bis jetzt wurde noch nie ein entsprechendes Projekt eingegeben (Kanton Solothurn, 2023, S. 24, 52; Anhang H, Absatz 51). Der Kanton verweigere sich diesen jedoch nicht grundsätzlich und würde bei einer Anfrage entsprechend Unterstützung bieten, so Trombitas (Anhang H, Absatz 21). Zudem zeigte man sich offen gegenüber jeglichen potenziell sozial innovativen Akteur:innen wie privatwirtschaftliche Unternehmen, Vereine, Bildungsinstitutionen oder regionalen Wirtschaftsförderungen. Letztere hätten aus Sicht der NRP-Fachstelle vermehrt die Aufgabe, unternehmenszentriert zu arbeiten (Anhang H, Absatz 51).

6.1.3 Überarbeitung des Interviewleitfadens

Diese ersten Erkenntnisse aus dem Gespräch mit der kantonalen NRP-Fachstelle flossen in die Überarbeitung des Interviewleitfadens der regionalen Wirtschaftsförderungen ein, indem der gesamte Fragenblock zu den Tätigkeiten und Partner:innen der regionalen Wirtschaftsförderungen vom spezifischen Kontext der Sozialen Innovation auf die allgemeinen Aufgaben und Handlungsfelder

überarbeitet wurde (Anhang C). Diese offenere Formulierung sollte auch potenziell wichtige Informationen zur Ausrichtung der regionalen Wirtschaftsförderungen ermöglichen, wenn diese nicht mit dem Konzept der Sozialen Innovation vertraut wären.

6.2 Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Regionen

6.2.1 Status Quo

Die grundsätzliche Zusammenarbeit zwischen den regionalen Wirtschaftsförderungen und der kantonalen NRP-Fachstelle gestaltet sich stark situativ. So findet grossmehrheitlich nur dann ein Austausch statt, wenn gemeinsam konkrete Projekte umgesetzt werden. Die Hauptansprechstelle für die regionalen Wirtschaftsförderungen ist basierend auf deren Leistungsvereinbarungen eine andere Abteilung der kantonalen Standortförderung (Kanton Solothurn, 2024a). Trotzdem wird die Zusammenarbeit mit der kantonalen NRP-Fachstelle von Seiten der regionalen Wirtschaftsförderungen sehr unterschiedlich wahrgenommen: Die entsprechende Beschreibung geht dabei von regelmässigen Treffen über Rückfragen bei Unklarheiten zu den Förderkriterien bis hin zu praktisch keinem Kontakt. Exemplarisch zeigt sich dies unter anderem beim neuen NRP-Umsetzungsprogramm 2024-2027 (Kanton Solothurn, 2023), wobei einzelne Wirtschaftsförderungen nach eigenen Angaben bei der Erarbeitung des Programms mittels Vernehmlassung beteiligt waren oder umfassend über die neue Beitragsperiode informiert wurden. Andere wiederum erfuhren erst durch die Interview-Anfrage vom neuen Umsetzungsprogramm oder wussten beispielsweise nicht über die erstmalige Aufnahme von Sozialen Innovationen als grundsätzlich förderungswürdig Bescheid.

6.2.2 Regionalmanagement

Bevor konkret über die Förderung von Sozialen Innovationen, respektive Partizipation mit der Bevölkerung, gesprochen werden könne, muss laut Mila Trombitas zuerst die grundsätzliche Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsförderung gestärkt werden (Anhang H, Absätze 35 und 41). Dies wird von den regionalen Wirtschaftsförderungen begrüsst. Diese künftige Zusammenarbeit wird aktuell in Form des sogenannten Regionalmanagements erarbeitet, wobei die regionalen Wirtschaftsförderungen im Rahmen eines Informationsmandats vom Kanton Promotionsaufgaben und proaktivere Projektbegleitungen übernehmen sollen. Das Ziel sei dabei eine Vereinbarung und Einführung des Regionalmanagements im Verlaufe des Jahres 2025, so Trombitas (Anhang H, Absatz 37).

6.3 Regionale Wirtschaftsförderungen

Von den ursprünglich fünf angefragten Wirtschaftsförderungen stimmten vier einer Befragung zu, womit sich das Interview-Sample wie folgt gestaltete:

- Angela Zellweger (Geschäftsführerin EspaceSolothurn)
- Rolf Schmid (Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Region Olten)
- Ines Kreinacke (Geschäftsführerin Naturpark Thal)
- Caroline Sutter (Wirtschafts- und Standortförderung Forum Schwarzbubenland)

Somit wurden je zwei regionale Wirtschaftsförderungen befragt, die jeweils eher ländlich-periphere oder urbanen Räume abdecken. Nebst der unterschiedlichen geographischen Einflussgebiete unterscheiden sich die vier auch stark in ihren zur Verfügung stehenden Arbeitspensen:

Reg. Wirtschaftsförderung	Arbeitspensum (in Vollzeitstellen)
EspaceSolothurn	1.1-1.4 (Schätzung der Expertin)
Wirtschaftsförderung Region Olten	1.2
Naturpark Thal	7
Forum Schwarzbubenland	0.2

Tabelle 4: Arbeitspensen der regionalen Wirtschaftsförderungen (eigene Darstellung, basierend auf Interviews und Rückfragen per Mail (Anhang H bis M))

6.3.1 Verschiedene Aufgaben

Nebst unterschiedlicher personeller Ressourcen verfügen die vier Wirtschaftsförderungen über sich teilweise deutlich unterscheidende Aufgabenportfolios: Während beispielsweise der Hauptfokus der Wirtschaftsförderung Olten und der Standortförderung Schwarzbubenland auf klassischer Standortentwicklung und -förderung für Unternehmen basiert (Anhang K, Absatz 10; Anhang L, Absätze 4 und 40), versteht sich der Naturpark Thal als «Modellregion für nachhaltige (Regional-)Entwicklung» zur «gleichmässigen Berücksichtigung von Wirtschaft, Natur und Gesellschaft» mit einem partizipativen und integrativen Grundansatz zur Inwertsetzung von Landschaft (Naturpark Thal, 2024; Anhang M, Absätze 4, 74 und 90). Die Aufgabenfelder reichen dabei von Renaturierungsprogrammen über den Aufbau von Wirtschaftsnetzwerken und Raumplanungsaufgaben bis hin zu Jugendarbeit und Bildungsaufträgen (Naturpark Thal, 2018, S. 12). Auch die Aufgaben von EspaceSolothurn gehen «über die reine Wirtschaftsförderung hinaus» und beziehen die lokale Bevölkerung aktiv in Projekte ein, beispielsweise zur Förderung von Direktverkäufen zwischen Unternehmen und Konsument:innen (Anhang J, Absatz 2). Diese Unterschiede schlagen sich ebenfalls in der Gewichtung des Umwelteinflusses eigener Projekte und Tätigkeiten nieder: So haben beide tendenziell urbanen Wirtschaftsförderungen Solothurn und Olten im Gegensatz zum Naturpark Thal keine festgelegten Leitlinien zum Thema Nachhaltigkeit, setzen sich aber im Rahmen ihrer Möglichkeiten für umwelt- und gesellschaftsverträgliches Wirken der Wirtschaft ein (Anhang I, Absatz 38; Anhang L, Absätze 34 und 36).

EspaceSolothurn arbeitet dabei unter anderem mit jährlichen Fokusthemen wie Inklusion und Soziale Nachhaltigkeit, die mit Workshops vertieft werden (EspaceSolothurn, 2024a, Anhang I, Absatz 48).

6.3.2 Zusammenarbeit mit weiteren Akteur:innen

Trotz der unterschiedlichen Aufgabenprofile arbeiten alle vier Wirtschaftsförderungen mit einer Vielzahl an Akteur:innen zusammen, seien dies privatwirtschaftliche Unternehmen, Gemeinden, Bildungsinstitutionen, (zivilgesellschaftliche) Vereine, Verbände oder Wirtschaftsförderungen anderer Kantone. Überdies stellen alle vier Befragten die regionalen Bedürfnisse und Kontexte ins Zentrum ihrer Arbeit, wobei ein zu starrer Fokus auf regionale Bedürfnisse wiederum teilweise auch als innovationshemmend betrachtet wurde.

6.3.3 Herausforderungen und Möglichkeiten der Regionalentwicklung mittels NRP

Als generelle Herausforderungen für die regionalen Wirtschaftsförderungen wurden diverse klein- bis grossskalige Themen genannt, darunter die ungenügende (Bau-)Flächenbewirtschaftung und -nutzung, strenge Regulierungen und Vorschriften, fehlende Vernetzung mit anderen relevanten Bereichen wie Mobilität oder Energie sowie Generationenkonflikte, ungenügende politische Vertretung, Digitalisierung und knappe finanzielle Ressourcen.

Allen vier Wirtschaftsförderungen gemeinsam ist ein grundsätzliches Verständnis über die Funktion und die Ziele der Neuen Regionalpolitik, wobei besonders die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, des Tourismus, der Innovationskraft und der überbetrieblichen Kooperation betont wurden. Es zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede in der Einschätzung der Nützlichkeit und des Potenzials der NRP zur Regionalentwicklung. Die urbanen Wirtschaftsförderungen verwiesen auf erfolgreich lancierte und durchgeführte Projekte und betonten als besonderen Vorteil der Förderungsmöglichkeiten mit NRP-Mitteln, dass nebst möglichen

Outputs vor allem der Prozess an sich im Zentrum der Förderung stehe. Die Geschäftsführerin des Naturpark Thal betrachtete NRP-Förderungsbeiträge hingegen nicht als zentrales Mittel für die Durchführung von eigenen Projekten, da man als Naturpark von diversen weiteren Förderungsinstrumenten mit teilweise einfacheren Antragsverfahren, beispielsweise vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) oder Innotour vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), profitieren könne (Anhang M, Absätze 8, 10, 52 und 54). Zudem würden nur NRP-Projekte unterstützt und begleitet werden, wenn diese zu den Zielen des Naturparks passen (Anhang M, Absatz 52). Gleichwohl seien zwei NRP-Projekte in der Region geplant: Eines in Form eines analogen und digitalen Themenweges für Burgen und einer unternehmensübergreifenden Initiative zur Wiederverwendung gebrauchter Haushaltsgeräte (Anhang M, Absätze 14, 18, 20, 22 und 24). Auch im Einflussgebiet des Forum Schwarzbubenland ist ein NRP-Projekt zum Thema Arbeitszonenbewirtschaftung geplant und ein Projekt für KMU-Schulungen zum Thema Künstliche Intelligenz und Digitalisierung angedacht (Anhang K, Absatz 30). Gerade zweiteres gestalte sich aufgrund fehlender Drittmittel als äusserst schwierig (Anhang K, Absatz 72). Dazu kommt die Herausforderung, potenziell in Konkurrenz zueinander stehende Unternehmen überbetrieblich zusammenzubringen (Anhang K, Absätze 26 und 48). Zudem sei die NRP zu stark auf agglomerationsnahe Gebiete und deren Thematiken fokussiert, wie beispielsweise die Förderung von Kindertagesstätten oder Coworking-Spaces (Anhang K, Absatz 70), und schiesse somit am ursprünglich Ziel vorbei. Im ländlichen Raum hingegen würden NRP-Gelder oft vor allem für strategische Projekte von Gemeinden ausgegeben, womit aber noch keine Umsetzung erreicht werde (Anhang K, Absatz 72). Dazu kämen zu komplexe Vorgaben für die Projekteingabe und die NRP reihe sich somit ein in die generelle Problematik von öffentlichen Fördermitteln, welche aufgrund der genannten Hürden nicht ausgeschöpft würden (Anhang K, Absätze 66 und 76). Zudem sei unter Berücksichtigung der aktuellen politischen Spardebatte fraglich, ob die NRP überhaupt weiterhin vom Kanton getragen werde (Anhang K, Absatz 80).

6.3.4 Theoretische Basis zu Sozialer Innovation

Es zeigten sich im Gespräch unterschiedliche theoretische Hintergründe und Definitionen bezüglich Sozialer Innovationen. So verknüpfte beispielsweise die Geschäftsleiterin von EspaceSolothurn Soziale Innovation hauptsächlich mit dem Konzept der Sozialen Nachhaltigkeit, worunter eine inklusive und vielfältige Wirtschaft verstanden wurde (Anhang I, Absatz 44). Laut ihr werde diese Entwicklung gemeinsam mit der ökologischen Nachhaltigkeit auch aus persönlicher Überzeugung vorangetrieben (ebd.). Die Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Olten betrachtet ihrerseits Soziale Innovation als Teilbereich der generellen Innovationsförderung und als Schnittstellenthema im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Gesellschaft, wobei damit als neuer Impuls ältere Konzepte wie Corporate Social Responsibility (CSR) abgelöst werden könnten (Anhang L, Absätze 24 und 56). Gleichwohl sei das Konzept vor der Interview-Anfrage unbekannt gewesen. Die Geschäftsführerin des Naturpark Thal kannte Soziale Innovation im Kontext der Regionalentwicklung ebenfalls noch nicht, wobei nach der Lektüre des Factsheets und während des Interviews besonders der Einbezug der Gesellschaft als Soziale Innovation bezeichnet wurde (Anhang M, Absätze 86 und 88). Zudem wurde angemerkt, dass der Naturpark als solches bereits sehr partizipativ aufgebaut sei und breitere Themenbereiche abdecken könne als andere Wirtschaftsförderungen (Anhang M, Absatz 62). Die Standortförderin des Forum Schwarzbubenland ihrerseits sah Soziale Innovation als sehr breites theoretisches Konstrukt, wobei auch dieses eher zu agglomerationsnahen Entwicklungsregionen passe (Anhang K, Absätze 66 und 70). Das Forum Schwarzbubenland sei aber ohnehin partizipativ organisiert (Anhang K, Absatz 40).

In Abgleich zur Arbeitsdefinition wurden die Kriterien der Zusammenarbeit, des Prozesses und der Umsetzung im Kanton Solothurn von den regionalen Wirtschaftsförderungen nur implizit erwähnt, der (positive) Einfluss auf die Gesellschaft jedoch mehrmals betont, ohne dabei auf potenziell veränderte soziale (Macht-)Beziehungen einzugehen.

6.4 Diskussion und Synthese der Resultate

Anhand der im Kapitel 6.1 bis 6.3 dargelegten Ergebnisse werden die zu Beginn der Arbeit formulierten Forschungsfragen (siehe Kapitel 4) beantwortet und in den forschungstheoretischen Kontext eingebettet. Hierzu erfolgt jeweils eine einzelne Beantwortung der drei Forschungsfragen, welche abschliessend zur Beantwortung der übergeordneten Fragestellung (siehe Kapitel 7.1) zusammengefasst werden.

6.4.1 Beantwortung der Unterfrage A

- Inwiefern zeigt sich bei der kantonalen Umsetzungsstelle der NRP ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit, Chancen, Risiken und Potenziale von Sozialen Innovationen für die Regionalentwicklung?

Die Verantwortung für die kantonale Umsetzung der NRP liegt in Solothurn bei einer Person. Somit kann davon ausgegangen werden, dass ihre Einstellungen sowie theoretischen und beruflichen Hintergründen einen massgeblichen Einfluss auf die Umsetzung haben, beispielsweise durch die Begleitung von Antragsprozessen. Im Gespräch zeigte sich ein umfassendes Wissen über das Konzept der Sozialen Innovation und eine Anerkennung derer potenziellen Vorteile für die Regionalentwicklung (nach Tschumi et al., 2020, S. 120), aber auch die Schwierigkeit, ein abstraktes Konzept wie dieses den regionalen Wirtschaftsförderungen und den Gemeinden näherzubringen. Insbesondere wurde bis anhin noch kein eingegebenes Projekt entsprechend klassifiziert und gefördert. Dabei wurde aber den Gemeinden noch eher als den regionalen Wirtschaftsförderungen zugetraut, Soziale Innovationen als Schlüsselakteurinnen (in Anlehnung an Richter und Christmann, 2023) zu initiieren und Soziale Innovation wurde vielfach mit Partizipation der Bevölkerung gleichgestellt. Partizipative Prozesse wie beispielsweise eine öffentliche Vernehmlassung sind jedoch nicht grundsätzlich neuartig und würden somit nicht zwingend dem Kriterium «Neue Zusammenarbeit/Neuer Inhalt» der Arbeitsdefinition (siehe Kapitel 3.1)

entsprechen. Trotzdem ist festzustellen, dass Soziale Innovationen im Kanton Solothurn in der Umsetzungsperiode 2024-2027 nur eine Nebenrolle spielen und vom Kanton Solothurn nicht aktiv propagiert und gefördert, aber auch nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Die zugrundeliegenden qualitativen und quantitativen Ziele des neuen Umsetzungsprogramms basieren weiterhin auf dem Exportbasisansatz (Kanton Solothurn, 2023, S. 45). Gleichwohl zeigte sich die kantonale Umsetzungsstelle offen gegenüber jeglichen potenziell sozial innovativen Akteur:innen, was durchaus auf Ansätzen eines CoRIS basiert, und eine Grundlage zur Förderung von Sozialen Innovationen und allenfalls der Bewältigung von Grand Societal Challenges darstellt (Tödtling et al., 2022, S. 6–7).

6.4.2 Beantwortung der Unterfrage B

- Inwiefern arbeiten die kantonale NRP-Stelle und die regionalen Wirtschaftsförderungen zusammen, um Soziale Innovationen und/oder den Austausch potenziell sozial innovativer Akteur:innen zu fördern?

Die kantonale Umsetzungsstelle zeigte sich skeptisch, ob in Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsförderungen überhaupt von Sozialen Innovationen gesprochen werden soll und attestierte diesen tendenziell andere Aufgaben im Sinne einer neoklassischen Standortförderung mit Fokus auf privatwirtschaftlichem Wachstum. Trotzdem ist festzustellen, dass bereits heute einige der Regionen den Austausch potenziell sozial innovativer Akteur:innen fördern, sei dies in Form von Forumtreffen oder partizipativen Projekten. Insbesondere der Naturpark Thal fällt dabei durch sein breites Aufgabenportfolio und weitere Fördermöglichkeiten auf, womit unter Umständen Soziale Innovationen durch anderweitige Mittelbezüge finanziert werden könnten. Zudem betonten mehrere Wirtschaftsförderungen, bei allenfalls schwierig einzuordnenden Projektanfragen den Kontakt zum Kanton aufzunehmen, was ebenfalls als Potenzial zur Unterstützung von Sozialen Innovationen gelten kann. Insbeson-

dere aber die geplante intensivierte Zusammenarbeit zwischen den regionalen Wirtschaftsförderungen und dem Kanton in Form des Regionalmanagements bietet erhebliches Potenzial für die Förderung von Sozialer Innovation, da damit in den Regionen mehr Ressourcen zur Promotion und Unterstützung von NRP-Projekten frei würden. Diese Entwicklung würde die wichtige Rolle der öffentlichen Hand (und Institutionen mit öffentlichen Auftrag) zur Nutzung von Synergieeffekten im Kontext von CoRIS und der Forschung von Herzog und Krehl (2024, S. 2–3) unterstreichen. Unklar ist Stand heute, in welchem Umfang dieses Regionalmanagement zustande kommen wird und es bleibt abzuwarten, ob Soziale Innovationen danach stärker in den Fokus rücken oder vermehrt Projekte für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus auf Grundlage des Exportbasisansatzes gefördert würden.

Beachtenswert scheint zudem, dass die bestehende Zusammenarbeit mit der kantonalen NRP-Umsetzungsstelle, die Förderung Sozialer Innovationen ausgenommen, von den regionalen Wirtschaftsförderungen als sehr unterschiedlich intensiv wahrgenommen wird und das Bedürfnis diese zu intensivieren vielfach geäußert wurde. Ebenfalls grosse Unterschiede zeigten die subjektiven Einschätzungen der verantwortlichen Personen gegenüber der Neuen Regionalpolitik als Ganzes, wobei dort unter Umständen das Regionalmanagement ebenfalls offene Fragen und Kritiken adressieren könnte.

6.4.3 Beantwortung der Unterfrage C

- Inwiefern zeigt sich bei den regionalen Wirtschaftsförderungen ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit, Chancen, Risiken und Potenziale von Sozialen Innovationen für die Regionalentwicklung?

Die theoretischen Grundlagen zum Konzept der Sozialen Innovation zeigten sich bei allen vier regionalen Wirtschaftsförderungen unterschiedlich ausgeprägt, wobei keine der erläuterten Vorstellungen umfassend mit der Arbeitsdefinition (3.1) übereinstimmte. Niemand erwähnte dabei potenziell veränderten Beziehungen

oder eine damit verbundene Machtkritik (Tschumi et al., 2020, S. 118 nach Dewald und Rother 2019). Insbesondere wurde vielfach bereits bei der Interview-Anfrage per Mail rückgemeldet, dass das Konzept bis anhin komplett oder zumindest im Kontext der Regionalentwicklung unbekannt gewesen sei. Soziale Innovation wurde anschliessend im Rahmen der Gespräche überwiegend mit anderen Konzepten wie soziale Nachhaltigkeit, Partizipation oder CSR in Verbindung gebracht. Laut SECO (2025) umfasst CSR im weitesten Sinn alle Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeit auf Gesellschaft und Umwelt, wobei deren negativen Effekte wirtschaftlicher Tätigkeit vermindert werden sollen. Dabei blieb im zeitlichen Rahmen der Befragung nicht die Möglichkeit, diese Konzepte durch die Befragten umfassend zu definieren. Auffallend war überdies, wie stark sich die Gewichtung der Themen wie soziale Nachhaltigkeit und Partizipation der verschiedenen Interview-Teilnehmer:innen unterschieden hat. Bereits bei der Nennung der Herausforderungen einer Wirtschaftsregion teilte sich das Spektrum von klassischen «harten Standortfaktoren» über «weiche Standortfaktoren» (eingeteilt nach der Definition von Grabow, 1995, S. 65) bis zu übergeordneten Herausforderungen wie der Klimakrise. Diese sind möglicherweise auf die unterschiedlichen Bildungs- und Berufsbiografien zurückzuführen und scheinen insofern interessant, da die Verantwortlichen im Rahmen ihrer Mandate nebst den quantitativen und qualitativen Zielvorgaben, basierend auf den Leistungsvereinbarungen mit der kantonalen Wirtschaftsförderung oder den Vereinsmitgliedern (meistens Gemeinden, siehe Kapitel 2.5), weiterhin über einen Spielraum verfügen, bei dem die unterschiedliche Gewichtung zum Zuge kommt. Trotzdem zeigten sich alle vier Wirtschaftsförderungen grundsätzlich bereit, auch bei Projekten, die nicht offensichtlich den NRP-Förderkriterien entsprechen, Unterstützung und weitere Abklärungen zu bieten. Zudem wurden in den regionalen Wirtschaftsförderungen bereits einige Projekte zum Thema Integration oder Gleichstellung in der Wirtschaft durchgeführt. Damit sind Ansätze zum Aufbau eines CoRIS vorhanden.

7 Schlussfolgerung und Fazit

Im nachfolgenden Kapitel werden die wichtigsten Erkenntnisse aus der Untersuchung zusammengefasst (7.1) sowie die verwendeten Methoden und die daraus generierten Daten kritisch betrachtet (7.2). Daraus resultiert ein Ausblick für zukünftige Forschung im Bereich der Neuen Regionalpolitik und Sozialen Innovationen (7.3).

7.1 Erkenntnisgewinn

Hauptforschungsfrage:

«Wie setzt der **Kanton Solothurn** im Rahmen **der Neuen Regionalpolitik** (NRP) die **Förderung von Sozialen Innovationen** um?»

Als Erkenntnisgewinn und somit Beantwortung der Hauptforschungsfrage ist festzustellen, dass der Kanton Solothurn im Rahmen der NRP grundsätzlich über das Potenzial zur aktiven Förderung von Sozialen Innovationen verfügt. So besteht auf Seiten der kantonalen Fachstelle sowie der untersuchten regionalen Wirtschaftsförderungen eine Offenheit gegenüber Projekten, die als Soziale Innovationen klassifiziert werden könnten. Zudem zeigte die oftmals bereits vorhandene, breite partnerschaftliche Zusammenarbeit mit diversen Akteur:innen und der starke Fokus auf die regionalen Kontexte, dass sowohl auf kantonaler wie regionaler Ebene zumindest Ansätze für den Aufbau eines CoRIS vorhanden wären. Die theoretisch auch transformativen Effekte Sozialer Innovationen wurden wahrgenommen, jedoch ohne die potenzielle Veränderung von Machtbeziehungen. Gleichwohl hängt dieser Fokus auch von den individuellen Einstellungen der verantwortlichen Personen ab, welche sich teilweise deutlich voneinander unterscheiden. Die Umsetzung der NRP war für die regionalen Wirtschaftsförderungen bis anhin nur eine Nebenaufgabe, wobei ein Grossteil der Arbeit Standortförderung und -entwicklung im neoklassischen Sinn mit Fokus auf privatwirtschaftliches Wachstum durch exogene und en-

dogene Faktoren darstellt. Diese basiert auf den Leistungsaufträgen mit der kantonalen Standortförderung oder weiteren Mitgliedern (oftmals Gemeinden und Wirtschaftsverbände). Das geplante Regionalmanagement könnte hier einen Vorschub leisten und die regionalen Wirtschaftsförderungen vermehrt in die Pflicht nehmen. Gleichwohl zeigte diese Forschungsarbeit, dass Soziale Innovationen im Rahmen der NRP im Kanton Solothurn bis jetzt eine Nebenrolle spielen und ein Grossteil der Fördergelder weiterhin für Projekte auf Grundlage des Exportbasisansatzes eingesetzt werden. Da die NRP als solche im Vergleich zu anderen Wirtschaftsförderungsinstrumenten bereits eine relativ geringe finanziellen Tragweite aufweist, scheint deren Potenzial für einen transformativen Wandel in der Schweizer Regionalentwicklungspolitik analog der Vermutung von Meili und Mayer (2024, S. 6) minimal.

7.2 Methodenreflexion und Limitationen der Ergebnisse

Zu den Limitationen der gewählten Datenerhebungsmethode gehört die Grenze der theoretischen Generalisierung, welche insbesondere bei der Interpretation und Kategorisierung vieler Aussagen basierend auf Interviewfragen zum Betriebswissen besteht (Kaiser, 2021, S. 146). In den Interviews wurden dabei vielfach Fragen zum Tagesgeschäft und konkreten Handlungen gestellt, wobei die Antworten oft nur einen relativ geringen Bezug zu bestehenden theoretischen Konzepten aufwiesen. Dazu kommt die grundsätzliche Problematik eines Interviews mit Audioaufnahme, weil dies «auf Seiten des Experten hemmend in Bezug auf das Abweichen von der offiziellen Linie des Hauses» wirkt, so Kaiser (2021, S. 99). Somit blieben möglicherweise gewisse Aussagen oder Meinungen in den Gesprächen unerwähnt, die einen massgeblichen Einfluss auf die Resultate der Arbeit gehabt hätten. Überdies fanden zwar alle Interviews online via Teams statt, was eine gewisse Vergleichbarkeit ermöglicht, aber ein Treffen vor Ort hätte möglicherweise mehr Dynamik und Offenheit im Gespräch und somit weitergehende Informationen generieren können.

Ein Manko der vorliegenden Arbeit ist der Verzicht auf ein Pre-Test, wie er von Kaiser (2021, S. 8) vorgeschlagen wird. Es ist davon auszugehen, dass dieser die Formulierung der Interviewfragen von beiden Leitfäden massgeblich verbessert und Situationen verhindert hätte, in denen im Gespräch die Frage noch weiter erläutert werden musste. Gleichzeitig ist die erstmalige Kontaktaufnahme mit den Expert:innen aufgrund der starken Betonung des Forschungsobjekts ebenfalls kritisch zu betrachten. So wurde in der ersten Rückmeldung oftmals schon betont, dass man (noch) nichts zum Thema wisse und sich nicht sicher sei, ob man sich überhaupt als Interview-Partner:in eigne. Wichtig ist zudem anzumerken, dass bereits aus diesen ersten Rückmeldungen gewisse Erkenntnisse resultierten, welche massgeblich die Gestaltung des Interviewleitfadens beeinflusst haben (siehe Kapitel 5). Überdies hatte aufgrund des Forschungsgegenstands die gesamte Untersuchung einen nicht zu unterschätzenden normativen Grundcharakter, in dem Soziale Innovationen zumindest implizit als wünschenswert für die Regionalentwicklung dargestellt wurden.

Allenfalls wurden während der detaillierten Kategorisierung und Codierung der transkribierten Gespräche zu detaillierte Kategorien verwendet, so gestaltete sich trotz textnaher Kodierung (Kaiser, 2021, S. 118) die Verknüpfung zu den grundlegenden wissenschaftlichen Konzepten als schwierig. Möglicherweise wäre hier eine stärker induktives Vorgehen nach Mayring (2000) sinnvoller gewesen.

Die Ergebnisse aus dieser Analyse lassen sich nur bedingt bis gar nicht theoretisch verallgemeinern und auf alle Kantone innerhalb des NRP-Perimeters übertragen, da im Rahmen dieser Untersuchung am Einzelfall nicht alle potenziell zufälligen von den strukturellen Aspekten unterschieden werden konnten (Kelle & Kluge, 2010, S. 11). Überdies stellen die Erkenntnisse der Forschungsarbeit nur einen temporären Zustand im Zeitraum Oktober bis Dezember 2024 dar, der sich in kürzester Zeit, beispielsweise durch die Einführung des Regionalmanagements, wieder ändern könnte.

Zur Unterstützung der Einschätzung des Potenzials regionaler Wirtschaftsförderungen zum Aufbau und Unterstützung von CoRIS (und somit indirekt

Sozialer Innovationen) wären nebst den Interview-Daten insbesondere die detaillierten Leistungsvereinbarungen mit der kantonalen Standortförderung unabdingbar gewesen. Diese standen im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht zur Verfügung. Da bis anhin kein konkretes Gesuch im Rahmen der NRP-Förderung im Kanton Solothurn eingegeben oder begleitet wurde, basiert die Analyse des Förderpotenzials durch die untersuchten Akteur:innen nur theoretisch auf dem Auftreten eines solchen Projektes. Die konkreten Wechselwirkungen zwischen einem Projekt und den verantwortlichen Stellen konnten somit nicht untersucht werden.

7.3 Ausblick

Die vorliegende Forschungsarbeit ermöglicht einen ersten Erkenntnisgewinn über die Förderung Sozialer Innovationen im Rahmen der Neuen Regionalpolitik im Kanton Solothurn. Dieser kann als Basis zur weiteren Forschung in diesem Bereich, sowohl weiterhin mit Solothurn als Einzelfall oder im Vergleich mit anderen Kantonen, dienen. Besonders nach dem geplanten Aufbau des Regionalmanagements würde sich eine erneute Untersuchung am Fallbeispiel Solothurn anbieten. Ein weiterführender Forschungsgegenstand wäre, den Fokus von der öffentlichen Verwaltung und Fachstellen mit öffentlichen Aufträgen, als welche die regionalen Wirtschaftsförderungen bezeichnet werden können, hin zu konkreten sozial innovativen Projekten zu verschieben. Die Untersuchung der Aktivitäten und Motivation(en) entsprechender Akteur:innen sowie insbesondere ihre Beziehungen zu den NRP-Fachstellen könnten umfassendere Erkenntnisse über die Herausforderungen und das Potenzial der Förderung von Sozialen Innovationen mittels NRP ermöglichen. Konkrete Projekte und deren daran beteiligten Akteur:innen wurden bereits verschiedentlich untersucht, jedoch ohne konkreten Bezug zur NRP (Perlik, 2021; Richter & Christmann, 2023). Die vorliegende Untersuchung klammerte zudem fast den gesamten Bereich Tourismus aus, womit sie sich von anderen Forschungsarbeiten zu

Sozialer Innovation unterscheidet (Laubscher, 2024; Wirth, 2023; Wirth & Bandi Tanner, 2020). Um eine umfassendere Analyse des Förderpotenzials Sozialer Innovationen im Kanton Solothurn zu erreichen, müssten aber auch zwingend Tourismusorganisationen miteinbezogen werden.

Bereits bei der Analyse des kantonalen NRP Umsetzungsprogrammes (Kanton Solothurn, 2023) zeigte sich der relativ schwache Fokus auf Soziale Innovationen in der aktuellen Förderperiode. Unklar ist Stand heute, wie die neuen Bundesvorgaben in anderen Kantonen umgesetzt werden, welche teilweise bereits länger die NRP umsetzen und/oder grössere Ressourcen zur Verfügung stellen. Hierzu würde sich eine Querschnittsstudie aller 23 an der NRP beteiligten Kantone anbieten, beispielsweise mittels qualitativer Inhaltsanalyse derer Umsetzungsprogramme 2024-2027 (Regiosuisse, 2024b). Auch eine Erweiterung auf andere potenziellen Promotor:innen von Sozialer Innovation wäre denkbar. So würden sich beispielsweise regionale Naturpärke aufgrund ihres partizipativen Grundansatzes und Fokus auf nachhaltiger Entwicklung als Forschungsgegenstände anbieten (BAFU, 2014). Da sich regionale Naturpärke spezifisch als Antwort auf ökologische, soziale und wirtschaftliche Herausforderungen im regionalen Kontext gebildet haben (Die Schweizer Pärke, 2025), wären die Synergien mit dem Konzept der Sozialen Innovation von besonderem Interesse für weiterführende Forschung.

Literatur

- Ayob, N., Teasdale, S., & Fagan, K. (2016). How Social Innovation 'Came to Be': Tracing the Evolution of a Contested Concept. *Journal of Social Policy*, 45(4), 635–653. <https://doi.org/10.1017/S004727941600009X>
- BAFU. (2014). *Handbuch für die Errichtung und den Betrieb von Parks von nationaler Bedeutung* (Techn. Ber.). Bundesamt für Umwelt. Bern.
- Bertello, A., De Bernardi, P., & Ricciardi, F. (2024). Open innovation: status quo and quo vadis - an analysis of a research field. *Review of Managerial Science*, 18(2), 633–683. <https://doi.org/10.1007/s11846-023-00655-8>
- Bogers, M., & West, J. (2017). Open innovation: current status and research opportunities. *Innovation*, (19), 43–50.
- Braczyk, H.-J., & Heidenreich, M. (1998). Regional governance structures in a globalized world. In *Regional innovation systems. The role of governance in a globalized world* (S. 414–440). UCL Press.
- Cameron, J., & Gibson-Graham, J. (2022, Mai). The diverse economies approach. In F. Stilwell, D. Primrose & T. Thornton (Hrsg.), *Handbook of Alternative Theories of Political Economy* (S. 329–342). Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781789909067.00031>
- Chesbrough, H., & Bogers, M. (2014). Explicating open innovation: clarifying an emerging paradigm for understanding innovation. *New frontiers in open innovation. Oxford University Press*, 3–28.
- Cooke, P., Gomez Uranga, M., & Etxebarria, G. (1997). Regional innovation systems: Institutional and organisational dimensions. *Research Policy*, 26(4–5), 475–491. [https://doi.org/10.1016/S0048-7333\(97\)00025-5](https://doi.org/10.1016/S0048-7333(97)00025-5)
- Crevoisier, O., Jeannerat, H., & Scherer, R. (2011). *Neue Regionalpolitik und privatwirtschaftliche Initiative* (Techn. Ber.). Staatssekretariat für Wirtschaft SECO. Bern.
- Dewald, U., & Rother, J. (2019). Wirtschaft fördern und fordern: Die Gemeinwohl-Ökonomie als Impuls für nachhaltige Wirtschaftsförderung. In J. Stember, M. Vogelsang, P. Pongratz & A. Fink (Hrsg.), *Handbuch Innovative Wirt-*
-

- schaftsförderung: Moderne Konzepte kommunaler Struktur- und Entwicklungspolitik.* (S. 1–2). Springer Gabler.
- Die Schweizer Pärke. (2025). Netzwerk Schweizer Pärke. <https://www.parks.swiss/de/>
- EspaceSolothurn. (2024a). Die Kraft von Diversität. Verfügbar 29. Januar 2025 unter <https://espace-solothurn.ch/die-kraft-von-diversitaet/>
- EspaceSolothurn. (2024b). Standortförderung EspaceSolothurn. Verfügbar 9. November 2024 unter <https://espace-solothurn.ch/>
- Forum Schwarzbubenland. (2024). Forum Schwarzbubenland. Verfügbar 9. November 2024 unter <https://www.schwarzbubenland.info/>
- Gläser, J., & Laudes, G. (2006). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrument rekonstruierender Untersuchungen* (2. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grabow, B. (1995). *Weiche Standortfaktoren*. Deutscher Gemeindeverlag.
- Herzog, A., & Krehl, A. (2024). A RIS-framework for capturing ‘resonance’ as a critical element for promoting Social Innovations. *Regional Science Policy & Practice*, 16(11), 100130. <https://doi.org/10.1016/j.rspp.2024.100130>
- Kaiser, R. (2021). *Qualitative Experteninterviews: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-30255-9>
- Kanton Solothurn. (2023, Juni). Umsetzungsprogramm der Neuen Regionalpolitik (NRP) im Kanton Solothurn, 2024 - 2027.
- Kanton Solothurn. (2024a). Das Team. <https://standortsolothurn.so.ch/ueber-uns/>
- Kanton Solothurn. (2024b). Netzwerkpartner: Regionale Wirtschaftsförderungen und -verbände. <https://standortsolothurn.so.ch/ueber-uns/netzwerkpartner/>
- Kelle, U., & Kluge, S. (2010). *Vom Einzelfall zum Typus: Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung* (2. überarbeitete Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92366-6>
-

- Kopatz, M. (2021, Juli). *Wirtschaft ist mehr!* (Wuppertal Institut, Hrsg.). oekom verlag. <https://doi.org/10.14512/9783962388645>
- Laubscher, V. (2024, Mai). *Touristische Innovationen im Berner Oberland: Erarbeitung einer kriteriengeleiteten Wirkungsbeurteilung* (Masterarbeit). Universität Bern. Bern.
- Mayer, H., Meili, R., & Morisson, D. A. (2021). *Theorien und Ansätze der Regionalentwicklung: Eine Anwendung auf die Neue Regionalpolitik (NRP) der Schweiz* (Techn. Ber.). Centre For Regional Economic Development. Bern.
- Mayring, P. (2000). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (7. Aufl.). Deutscher Studien Verlag.
- Meili, R., & Mayer, H. (2024). The evolution of regional policy in Switzerland: From a growth oriented to a challenge-led policy? *Local Economy: The Journal of the Local Economy Policy Unit*, 02690942241282273. <https://doi.org/10.1177/02690942241282273>
- Meuser, M., & Nagel, U. (2005). Experteninterviews – vielfach erprobt, wenig beachtet. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hrsg.), *Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung* (2. Aufl., S. 71–93). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Moser, U. (2023). Solothurn beteiligt sich am Förderprogramm des Bundes. *Solothurner Zeitung*. Verfügbar 21. Oktober 2024 unter <https://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/neue-regionalpolitik-solothurn-beteiligt-sich-am-foerderprogramm-des-bundes-id.2480682>
- Naturpark Thal. (2018). *Kurzfassung 1. Entwurf Managementplan 2020-29* (Techn. Ber.). Balstahl.
- Naturpark Thal. (2024). Naturpark Thal. Verfügbar 9. November 2024 unter www.naturparkthal.ch
- Neumeier, S. (2012). Why do Social Innovations in Rural Development Matter and Should They be Considered More Seriously in Rural Development Research? – Proposal for a Stronger Focus on Social Innovations in Rural
-

- Development Research. *Sociologia Ruralis*, 52(1), 48–69. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9523.2011.00553.x>
- OECD. (2011). *OECD Territorialexamen: Schweiz 2011*. <https://doi.org/10.1787/9789264096868-de>
- Perlik, M. (2021). Impacts of Social Innovation on Spatiality in Mountain–Lowland Relationships — Trajectories of Two Swiss Regional Initiatives in the Context of New Policy Regimes. *Sustainability*, 13(7), 3823. <https://doi.org/10.3390/su13073823>
- Regiosuisse. (2021). Faktenblatt Neue Regionalpolitik (NRP).
- Regiosuisse. (2024a). NRP-Mehrjahresprogramm 2024-2031. Verfügbar 30. Oktober 2024 unter <https://regiosuisse.ch/programme/nrp/2024-2031>
- Regiosuisse. (2024b). Umsetzungsprogramme 2024-2027. <https://regiosuisse.ch/umsetzungsprogramme-2024-2027>
- Regiosuisse. (2024c). Wirkungsbereich der Neuen Regionalpolitik 2024-2027. Verfügbar 30. Oktober 2024 unter <https://regiosuisse.ch/finanzhilfen-und-raeumlicher-foerderbereich-welche-financehilfen-werden-im-rahmen-der-nrp-gewaehrt>
- Richter, R., & Christmann, G. B. (2023). On the role of key players in rural social innovation processes. *Journal of Rural Studies*, 99, 213–222. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2021.04.010>
- RIS-Netzwerk. (2023, Januar). *Regionale Innovationssysteme im Rahmen der Neuen Regionalpolitik 2024–2031* (Techn. Ber.). RIS-Netzwerk. Bern.
- Rose, G. (1997). Situating knowledges: positionality, reflexivities and other tactics. *Progress in Human Geography*, 21(3), 305–320. <https://doi.org/10.1191/030913297673302122>
- Schomaker, R., & Deckert, C. (2021). Innovation in und durch Verwaltungen - Die Rolle von Innovationsmanagement für Verwaltungsinnovation und Social Innovation. In *Handbuch Gemeindepolitik*. Springer.
- Schüll, E., Berner, H., Kolbinger, M. L., & Pausch, M. (Hrsg.). (2022). *Soziale Innovation im Kontext: Beiträge zur Konturierung eines unscharfen Kon-*
-

- zepts. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-37221-7>
- Schwaag Serger, S., Soete, L., & Stierna, J. (2023). The Square: Putting place-based innovation policy for sustainability at the centre of policy-making. *Publications Office of the European Union*. <https://doi.org/10.2760/135706>,
- Schweizerischer Bundesrat. (2023). Botschaft zur Standortförderung 2024-2027. <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2023/554/de>
- SECO. (2017). *Die Neue Regionalpolitik des Bundes* (Techn. Ber.). Schweizerische Eidgenossenschaft. Bern.
- SECO. (2025). Corporate Social Responsibility (CSR). Verfügbar 23. Januar 2025 unter https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/nachhaltigkeit_unternehmen/gesellschaftliche_verantwortung_der_unternehmen.html
- Sedita, S. R. (2024). Responsible innovation for addressing grand societal challenges: the role of social innovation, exaptation, and retrovation. *European Planning Studies*, 32(9), 1885–1907. <https://doi.org/10.1080/09654313.2024.2351167>
- Setz, M., Schranz, S., & Frank, J. (2022). *regiosuisse Monitoring: Sonderauswertung für das AWA Solothurn - Update 2022* (Techn. Ber.). Regiosuisse. Bern.
- SRF. (2015, Oktober). Kanton Solothurn spart beim Bundesprogramm «Neue Regionalpolitik». <https://www.srf.ch/news/aargau-solothurn-kanton-solothurn-spart-beim-bundesprogramm-neue-regionalpolitik>
- Stadt Grenchen. (2024). Grenchen: Wirtschaftsförderung. Verfügbar 9. November 2024 unter <https://www.grenchen.ch/aemter/5389>
- Steinhardt, I. (2023). Automatisch, kostenlos und datenschutzkonform transkribieren. *Sozialwissenschaftliche Methodenberatung*.
- Tarde, G. (1899). *Social Laws: An Outline of Sociology*. Batoche.
-

- Tödting, F., Tripl, M., & Desch, V. (2022). New directions for RIS studies and policies in the face of grand societal challenges. *European Planning Studies*, 30(11), 2139–2156. <https://doi.org/10.1080/09654313.2021.1951177>
- Tschumi, P., Winiger, A., Wirth, S., Mayer, H., & Seidl, I. (2020). Wachstumsunabhängigkeit durch Soziale Innovationen? Eine Analyse potenzieller Wachstumswirkungen von Sozialen Innovationen im Schweizer Berggebiet. In *Postwachstumsgeographien. Raumbezüge diverser und alternativer Ökonomien* (S. 117–137). transcript Verlag.
- United Nations. (2015). *Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development* (Techn. Ber.). United Nations. New York. Verfügbar 25. Oktober 2024 unter <https://sdgs.un.org/sites/default/files/publications/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf>
- Vatter, A. (2020). *Das politische System der Schweiz* (4. Aufl.). Nomos.
- VCS. (2024, Oktober). Tagung «15-Minuten Gemeinde» des VCS Solothurn: Lebenswerte Dörfer für mehr Zusammenhalt. <https://www.verkehrsclub.ch/sektionen/solothurn/news/tagung-15-minuten-gemeinde-des-vcs-solothurn-lebenswerte-doerfer-fuer-mehr-zusammenhalt>
- WCED. (1987). *Our Common Future* (Techn. Ber.). World Commission on Environment und Development. Oxford.
- Wintzer, J. (Hrsg.). (2016). *Herausforderungen in der Qualitativen Sozialforschung: Forschungsstrategien von Studierenden für Studierende*. Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-47208-8>
- Wirth, S. (2023, Januar). *Social Innovations in Tourism: Their Potential for Swiss Mountain Regions* [Diss., Universität Bern].
- Wirth, S., & Bandi Tanner, M. (2020). *Touristische Soziale Innovationen. Begriff und Phänomen am Beispiel Berner Oberland*. Erich Schmidt Verlag.
- Wirtschaftsförderung Region Olten. (2024). Wirtschaftsförderung Region Olten. Verfügbar 9. November 2024 unter <https://www.wirtschaft-regionolten.ch/>
-